media/rep/

Repositorium für die Medienwissenschaft

MEDIENwissenschaft
Rezensionen | Reviews

Marcus Schotte

Nina Hainmüller, Thomas Möbius: Graphic Novels: Grafische Literatur im Deutschunterricht

2023

https://doi.org/10.25969/mediarep/20749

Veröffentlichungsversion / published version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Schotte, Marcus: Nina Hainmüller, Thomas Möbius: Graphic Novels: Grafische Literatur im Deutschunterricht. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 40 (2023), Nr. 4, S. 502–504. DOI: https://doi.org/10.25969/mediarep/20749.

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:
http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/

Terms of use:
This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:
http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Philipps Universität Marburg

Medien und Bildung

Nina Hainmüller, Thomas Möbius: Graphic Novels: Grafische Literatur im Deutschunterricht

Braunschweig: Westermann 2022, 205 S., ISBN 9783141277807, EUR 29,-

Nina Hainmüller und Thomas Möbius plädieren für den Einsatz von Graphic Novels im Deutschunterricht, weil sie sich davon positive Auswirkungen auf die Lesemotivation und eine Kompetenzförderung im Bereich des literarischen Lernens versprechen. Die ersten beiden Kapitel des Buchs sind den Grundlagen der unterrichtlichen Auseinandersetzung mit visuellen Erzählformen gewidmet. Erläutert werden neben der historischen Entwicklung des Comics zunächst die Spezifika der Graphic Novel. Hier verweisen die Autor_innen auf Traditionen bildlichen Erzählens bis zum klassischen Comic des 20. Jahrhunderts, für den die Panelstruktur, Gutter und Sprechblasen, die pointierte Erzählung zu Unterhaltungszwecken sowie die Publikation in Zeitungs-, später eigenständigen Heftserien konstitutiv sind. Die Fortentwicklung des Comics wird auf wenige Schlagworte reduziert, frankobelgische Neuerungen werden neben der Manga-Kultur Japans zwar benannt, aber ebenso wenig ausgeführt wie die Beeinflussung des Comics durch die bildende Kunst. Wichtiger ist für Hainmüller und Möbius die inhaltliche Erschließung der „sogenannten ‚ernsten' Themen der Literatur" für „ein spezifisch erwachsenes Publikum", die Will Eisner in der ersten Graphic Novel 1978 „mit literarischem Anspruch" gelungen sei und den Comic „insgesamt zu einer echten fünften literarischen Gattung" (S.9) gemacht habe. Die Autor_innen ordnen die Graphic Novel „als ein Subgenre" dem Comic zu und fassen zusammen, dass sie „damit anhand inhaltlicher, ästhetischer und qualitativer Merkmale als grafische Literatur bezeichnet werden kann; die Graphic Novel ist außerdem ein spezifisches Publikations- und Medienformat seit den 1980er-Jahren mit typischen Produktionszusammenhängen, Vermarktungsstrategien und Distributionswegen" (S.11). Im zweiten Kapitel wird dann das didaktische Potenzial grafischer Literatur ausgelotet und ein Kriterienkatalog zu ihrer Analyse eingeführt. Die Rezeption des Zusammenspiels verbal- und bildsprachlicher Zeichen zu schulen sowie Anlässe zur Text- und Bildproduktion zu schaffen, wird als Aufgabe des Deutschunterrichts beim Erwerb von *visual literacy* bestimmt. Zur adäquaten Analyse grafischer Literatur

entwickeln Hainmüller und Möbius auf Basis der Forschungsliteratur im Folgenden ein Schema, das die zehn Aspekte „Zeichen", „Zeichenstil", „Farbgebung", „Sequenz", „Bewegung", „Seite", „Zeit", „Raum", „Text-Bild-Beziehungen" und „Figuren" (vgl. S.17-21) umfasst.

In den folgenden zwölf Kapiteln etwa gleichen Umfangs wird jeweils ein Primärtext ohne Darlegung der Auswahlkriterien für den unterrichtlichen Gebrauch erschlossen. Der älteste Text erschien erstmals 1978, die beiden jüngsten wurden 40 Jahre später publiziert; nahezu alle Texte weisen einen hohen Bekanntheitsgrad auf oder gelten bereits als ‚Klassiker'. Neun Texte liegen als Übersetzungen vor, die Auszüge aus *A Contract with God* (1978) sind originalsprachlich (vgl. S.108 und S.111). In teilweiser Co-Autorschaft wirkten insgesamt 13 Autoren und vier Autorinnen an den Graphic Novels mit. Die Mehrzahl der Unterrichtsvorschläge wurde für die Jahrgangsstufen 8 bis 11 oder die Oberstufe entwickelt, fächerverbindende Themen lassen sich bei allen Texten herstellen und sind zwei Mal explizit dargestellt. Insgesamt vier Texte sind (auto-)biografisch, drei weitere weisen solche Bezüge auf, literarische Vorlagen werden drei Mal adaptiert, zwei belletristische Texte sind rein fiktional, je ein Text versteht sich als Dokumentation und Reportage. Alle Unterrichtsvorschläge sind nach demselben Schema aufgebaut: Auf werkbiografische Informationen folgt die entstehungsgeschichtliche, inhaltliche und aspektorientierte Einordnung des Primärtextes, daran schließen sich Beschreibungen der Kompetenzen und Lernpotenziale sowie die Erwartungshorizonte an. Kopiervorlagen mit dem Analyseauftrag einer Beispielseite nach den oben genannten Kriterien, textbezogene Aufgaben und vertiefendes Material runden jedes Kapitel ab.

Der Band zeigt die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten grafischer Literatur im Deutschunterricht, am meisten überzeugt er durch seinen Leitfaden zur Analyse, der jede weitere Beschäftigung mit der Darstellungsebene von Graphic Novels fundiert. Vorbehaltlos zu empfehlen ist er aufgrund einer Reihe von Schwächen indes nicht: Terminologisch bleibt eine klare Zuordnung als Medium, literarische (Teil-)Gattung oder literarisches (Sub-)Genre aus; zu einseitig ist die Fokussierung auf Text-Bild-Kombinationen; nur zwei Primärtexte werden um historische Angaben ergänzt, ausgerechnet bei Art Spiegelmans Holocaust-Comic *Maus. A Survivor's Tale* (1980-1991) fehlt die Kontextualisierung. Die Unterrichtsmaterialien sind als Anregungen wertvoll, können aber ohne Modifikation nicht im Unterricht verwendet werden, da didaktische Hinweise zur Durchführung fehlen. Eine Korrektur der handwerklichen Fehler ist einer Neuauflage zu wünschen: Sie sollte bei den Kongruenzfehlern (vgl. Umschlagrückseite u.a.) beginnen, das Layout vereinheitlichen (vgl. Fettdruck S.26 und S.41), das Analyseschema immer mit konkreten Fragen versehen (vgl. S.109, S.126, S.141, S.154, S.170 und S.184),

Arbeitsaufträge durchgängig unter Verwendung entsprechender Operatoren formulieren und sachliche Fehler beheben (so ist z.B. Fritz Haarmann ein Serien- und kein Massenmörder oder *Die Entdeckung der Currywurst* [1993] nicht als Roman, sondern als Novelle zu bezeichnen [vgl. S.162]).

Marcus Schotte (Berlin)